



EUROPEAN
MONTH OF
PHOTOGRAPHY

4 MAR—4 APR
2027
BERLIN

EMOP GALLERY CONCEPT AWARD 2026/27 JURYSTATEMENTS

JURYMITGLIEDER

NELA EGGENBERGER

Gründerin und Herausgeberin von P.IN.E.A – Photography, Intermedia,
Et AL., Wien

FLORIAN EBNER

Leiter der fotografischen Sammlung des Musée national d'art moderne –
Centre Pompidou, Paris

MAREN LÜBBKE-TIDOW

Künstlerische Leitung des EMOP Berlin – European Month of Photography

Jurystatement zur Vergabe des EMOP Gallery Concept Award 2026/27

Mit dem EMOP Gallery Concept Award 2026/27 zeichnet die Jury zehn Ausstellungskonzepte Berliner Galerien aus, die zum Fotofestival EMOP Berlin im März 2027 ihre Realisierung erfahren. Die über 50 Einreichungen zeugen nicht nur von der immensen Angebotsfülle in der Berliner Galerienszene, die eine durchweg hohe Qualität der Galeriearbeit im Bereich der internationalen zeitgenössischen künstlerischen Fotografie erkennen lassen, sondern auch von der Relevanz der von ihnen vertretenen Künstler*innen in aktuellen Diskursen und im Kunstgeschehen. Einen Fokus bei der Auswahl der zehn Projekte legt die Jury auf Galerien, die fotografisch arbeitende Künstler*innen selbstverständlich in ihr genreübergreifendes Galerieprogramm einweben. Sie vertreten Künstler*innen, die die Grenzbereiche der Fotografie immer wieder neu ausloten und damit kontinuierlich den Status des Fotografischen reflektieren oder gar fortschreiben.

Die drei erstplatzierten Galerien – Galerie Molitor, Galerie Thomas Fischer und Klemm's – repräsentieren exemplarisch die Spannweite der preiswürdigen Projekte. Dabei steht **Klemm's** mit dem Konzept zur Einzelausstellung *Mediterranées* von Falk Haberkorn für die genaue und langfristige Zusammenarbeit mit Künstler*innen aus dem Programm der Galerie. Sie stellt einen Künstler vor, der aus seinem Archiv schöpft und ein fotografisches Langzeitprojekt im Zusammenspiel mit einer Schrift-Bild-Arbeit regelrecht aktiviert und mit seinen *political landscapes* für aktuelle Fragen zum vulnerablen Verhältnis zwischen Natur und Kultur sensibilisiert. Die junge **Galerie Molitor** überzeugt seit ihrem Bestehen 2022 mit einem vor allem weiblichen intergenerationellen Programm und erarbeitet für den EMOP Berlin eine Duo-Ausstellung mit den Künstlerinnen Ketuta Alexi-Meskhishvili und Diane Severin Nguyen. Sie beschäftigen sich mit den Zirkulationsweisen fotografischer und mithin mediatisierter Bilder und versprechen durch ihren jeweils experimentellen, dicht an der Materialität des fotografischen Bildes orientierten Umgang mit dem Medium ein hohes Maß an Visualität: „ein imaginatives, vielstimmiges

Worldbuilding“, wie im Konzept zu lesen ist. Die **Galerie Thomas Fischer** hingegen steht für stets feinsinnig konzipierte Ausstellungen, die die Ästhetiken des fotografischen Bildes feiern und zugleich einem inhaltlichen Anspruch folgen. Davon zeugt auch die von Boaz Levin für die Galerie konzipierte Gruppenausstellung *Leere Mitte*, die ausgehend von Hito Steyerls gleichnamigen Film die Stadt Berlin zum Ausgangspunkt einer visuellen Spurensuche macht, anhand derer die Beziehung von Ost und West sowie die Atmosphäre der Ungewissheit in der Zeit kurz vor und kurz nach 1989 befragt werden – auch, um sie für aktuelle europäische Fragen fruchtbar zu machen.

Die Bekanntgabe der Reihenfolge der ersten drei Plätze und die Auszeichnung mit 25.000, 18.000 und 15.000 Euro erfolgen im Rahmen der Paris Photo 2026.

Auch die sieben Ausstellungskonzepte, die die Jury darüber hinaus mit jeweils 6.000 Euro auszeichnet, sind bereicherter Ausdruck davon, dass von den Berliner Galerien und ihren Künstler*innen wesentliche Impulse für die Verhandlung des Mediums Fotografie ausgehen, die weit über Berlin hinaus strahlen. Prämierte Einzelausstellungen werden in der **Dorothee Nilsson Gallery** (Margot Wallard), bei **Loock** (Tina Bara) und **Shahin Zarinbal** (Samuel Haitz) zu sehen sein. Ausgezeichnet werden auch die Galerien **BQ** und **ChertLüdde** mit ihren Duo-Ausstellungen (Carina Brandes und Jochen Lempert respektive Sheyla Baykal und Annette Frick). Schließlich würdigt die Jury die Konzepte zu den Gruppenausstellungen der Galerien **FWR FeldbuschWiesnerRudolph** (*Transnationals*) und **Anton Janizewski** (*Ich, Du und die Anderen*, kuratiert von Anna Voswinckel), die junge und mid-career Künstler*innen zeigen. Kurzstatements der Jury zu allen zehn ausgezeichneten Projekten sind beigefügt.

Der von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe ausgelobte Preis wird anlässlich des 200. Geburtstages der Fotografie vergeben. Es bleibt zu sagen, dass die Fotografie seit ihrer Erfindung eine rasante technologische Entwicklung erfahren hat, mit der sich die Gebrauchsweisen des Mediums unaufhaltsam gewandelt haben und auch gegenwärtig weiter verändern. Den fotografisch arbeitenden Künstler*innen kommt in diesem Zusammenhang eine besondere Rolle zu: Mit ihren Bildern zeigen sie uns genauso lustvoll wie kritisch, wie sich nicht nur die Welt, sondern auch unser Bild von Welt und das Bild von uns selbst in der Welt verändert haben und verändern. Denjenigen, die diese Arbeit vermitteln und in den öffentlichen Raum der Debatte tragen – den Galerien –, gilt der EMOP Gallery Concept Award 2026/27. Die Jury freut sich auf diese und viele weitere hochklassige Galerieausstellungen zum kommenden EMOP Berlin 2027.

Jurystatements zu den drei erstplatzierten Galerien des EMOP Gallery Concept Award 2026/27

Die Listung der prämierten Galerien erfolgt in alphabetischer Reihenfolge und stellt kein Ranking dar. Die finale Platzierung wird am 12. November 2026 auf der Paris Photo sowie online auf emop.berlin bekanntgegeben.

Galerie Molitor

DARK DAWNS

Künstlerinnen: Ketuta Alexi-Meskhishvili, Diane Severin Nguyen

Die junge Galerie Molitor macht seit ihrem Bestehen 2022 mit einem weiblichen inter-generationellen Programm auf sich aufmerksam. Für den EMOP Berlin 2027 erarbeitet sie eine Duo-Ausstellung mit der georgisch-amerikanischen Künstlerin Ketuta Alexi-Meskhishvili und der vietnamesisch-amerikanischen Künstlerin Diane Severin Nguyen. Beide Künstlerinnen sind der Fotografie zutiefst verbunden. Sie beschäftigen sich ganz grundlegend – aber auch in ihren jeweils neuen Werkgruppen, die in der Ausstellung zu sehen sein werden – mit den Zirkulationsweisen fotografischer und mithin mediatisierter Bilder. Durch ihren jeweils experimentellen, dicht an der Materialität des fotografischen Bildes orientierten Umgang mit dem Medium versprechen sie ein hohes Maß an visueller Kraft und damit verbundener ästhetischer Erfahrung. Ihr Umgang mit vorgefundenen Bildern – bei Alexi-Meskhishvili sind es Bilder des Mondes, aufgenommen von Astronaut*innen der NASA-Mission Artemis II, bei Nguyen Bilder aus Bodycams, die zur Förderung polizeilicher Rechenschaftspflicht eingesetzt werden – ist sicherlich von dem Drang nach neuen ästhetischen Sprachen geleitet. Zugleich jedoch hinterfragen sie die qua ihrer jeweiligen Quelle vermeintlich hohe Beweiskraft der von ihnen aufgefundenen Bilder. Die Fotografie und wie die beiden Künstlerinnen sie einsetzen, wird „zu einem einzigartig geeigneten Modus für ein imaginatives, vielstimmiges Worldbuilding“, wie im Konzept zu lesen ist.

Galerie Thomas Fischer

LEERE MITTE

Künstler*innen: Joachim Bandau, Dörte Eißfeldt, Seiichi Furuya, Wiebke Loeper,
Michael Schmidt, Hito Steyerl
kuratiert von Boaz Levin

Die Galerie Thomas Fischer agiert seit ihrem Bestehen nicht ohne Risiko und hat sich in der Vergangenheit schon des Öfteren entschieden, mit Künstler*innen dauerhaft zusammenzuarbeiten, die lange abseits des Kunstmarktgeschehens standen. Zuletzt etwa waren Ausstellungen von Irmel Kamp und Dörte Eißfeldt zu sehen. Das überaus sorgsam kuratierte intergenerationelle Programm der Galerie erzeugt regelmäßig ein auch institutionelles Echo. Das liegt auch daran, dass die Galerie Thomas Fischer für feinsinnig konzipierte Ausstellungen steht, die die Ästhetiken des fotografischen Bildes feiern und zugleich einem inhaltlichen Anspruch folgen. Davon zeugt auch die von Boaz Levin für die Galerie konzipierte Gruppenausstellung *Leere Mitte*. Die Ausstellung findet ihren Ausgangspunkt in Hito Steyerls gleichnamigen Film aus dem Jahr 1998, der über einen Zeitraum von acht Jahren und somit in einer Zeit entstanden ist, deren Stoßrichtung noch nicht vollständig festgelegt war: „Der Aufstieg des rechtsextremen Terrors und der Fremdenfeindlichkeit existierten parallel zu sozialistischen Hausbesetzer-Utopien und Protesten – Debatten um Stadtplanung und Erinnerungspolitik verflochten sich mit der Frage, wer ein Recht auf die Stadt hat“, ist im Konzepttext zu lesen. Die Ausstellung nimmt die Stadt Berlin zum Ausgangspunkt einer Befragung der Beziehungen von Ost und West und zeigt mit entscheidenden Werkserien aus dieser Zeit die Atmosphären der Ungewissheit kurz vor und kurz nach 1989 – auch, um für aktuelle politische Debatten in Europa zu sensibilisieren.

Klemm's

FALK HABERKORN. MEDITERANÉES (Arbeitstitel)

Künstler: Falk Haberkorn

Das Programm der Galerie Klemm's steht insgesamt für die Kooperation mit überwiegend konzeptuell arbeitenden Künstler*innen, von denen viele fotografisch arbeiten. Diese Programmatik verbindet sich mit dem Anspruch von stets präzise entwickelten Ausstellungen. Darüber hinaus zeichnet die Galerie die langfristige Perspektive der Zusammenarbeit mit den von ihnen vertretenden Künstler*innen aus. Für all dies steht auch der Vorschlag der Galerie, ein Konzept zu einer Einzelausstellung mit Falk Haberkorn mit dem Titel *Mediterranées* einzureichen. Für die Ausstellung schöpft der Künstler aus seinem fotografischen Archiv und aktiviert ein fotografisches Langzeitprojekt im Zusammenspiel mit einer Schrift-Bild-Arbeit für aktuelle Fragen zum vulnerablen Verhältnis zwischen Natur und Kultur. Er stellt aber auch phänomenologisch geleitete Fragen an die Fotografie selbst. Haberkorn schreibt: „Auslösendes Initial war während einer Zypernreise 2008 ein genuin fotografisches Moment: die körperliche Erfahrung des fast schmerzhaft gleißenden, mediterranen Lichts, und zugleich die plötzliche Ahnung von der Kehrseite dieser Faszination, ein dunkles, anfangs konturloses Gefühl – dass auch das vermeintlich Natürlichste noch im Schatten menschlicher Geschichte steht. So begann, ausgehend allein vom konkreten Phänomen, eine fotografische Spurensuche, die auch zu einer Suche ‚in der Fotografie‘ wurde: als Befragung des Mediums auf die Möglichkeit von Darstellbarkeit überhaupt im Spannungsfeld von Evidenz und Mythos.“

Jurystatements zu den sieben weiteren ausgezeichneten Galerien des EMOP Gallery Concept Award 2026/27

Die Listung der prämierten Galerien erfolgt in alphabetischer Reihenfolge.

BQ

UNSUNG HEROES. CARINA BRANDES & JOCHEN LEMPERT

Künstler*innen: Carina Brandes, Jochen Lempert

Bei BQ wird ein Ausstellungskonzept zu einer vielversprechenden Gegenüberstellung zweier Künstler*innen ausgezeichnet, die abseits des Mainstreams agieren: *Unsung Heroes*. Carina Brandes & Jochen Lempert verspricht eine Assoziationskette zu gegensätzlichen Themen wie Vertrautheit und Fremdheit, Innen und Außen sowie Tier und Mensch, bei der auch grundlegende Fragen an die Glaubwürdigkeit der Fotografie gestellt werden.

ChertLüdde

ANNETTE FRICK UND SHEYLA BAYKAL

Künstlerinnen: Sheyla Baykal, Annette Frick

In den letzten Jahren haben Annette Fricks Fotografien des queeren Nachtlebens im Berlin der 1990er und 2000er Jahre endlich auch eine institutionelle Anerkennung erfahren. Erweitert wird ihre Sichtweise hier von Arbeiten der türkisch-amerikanischen Künstlerin Sheyla Baykal, die ihrerseits die sexuelle Emanzipation im Kreise der Avantgarde der New Yorker Eastside in den 1970er Jahren festgehalten hat, bevor Aids eine ganze Generation ausgelöscht hat. Die Ausstellung verspricht einen interessanten Dialog und zumindest eine Entdeckung.

Dorothee Nilsson Gallery

MARGOT WALLARD. ORAN – ON Y SERA ENSEMBLE

Künstlerin: Margot Wallard

Oran – On y sera ensemble lautet der Ausstellungstitel der 1978 in Paris geborenen Margot Wallard. Typologisch ist das Projekt eine fotografische Reise, eine Rückkehr zu den Wurzeln der Familie, durch Familienalben und Erinnerungen hin zum realen Ort. Es handelt sich um das algerische Oran, das die Großmutter aus einer Familie französischer Herkunft nach der Unabhängigkeit verlassen musste. Die Ausstellung beleuchtet somit die in weiten Teilen Europas unbekannte Geschichte der Pieds Noirs. Wallards Werk begreift Erinnerung als einen kontinuierlich beweglichen Prozess: Indem es sich einseitigen Narrativen widersetzt, eröffnet es Räume, in denen die Perspektive einer Nachfahrin auf familiäre Schicksale ebenso Platz findet wie eine kritische Auseinandersetzung mit der europäischen Kolonialgeschichte.

Galerie FWR FeldbuschWiesnerRudolph

TRANSNATIONALS

Künstler*innen: Ilit Azoulay, Marta Djourina, Sara-Lena Maierhofer, Nasan Tur, Mirjana Vrbaški

Die Galerie FWR verspricht mit dem Konzept zu ihrer Gruppenausstellung eine „Abkehr vom nationalen Blick hin zu einer kartografischen Spurensuche im medialen wie sozialen Transferraum“. Dieser Ansatz macht gerade mit Blick auf das Leitmotiv des EMOP Berlin 2027, *Common Ground. Letters from Europe*, neugierig – zumal es der Galerie mit den eingeladenen Künstler*innen zugleich gelingt, einen medial erweiterten Gebrauch des Fotografischen mitzuverhandeln.

Galerie Anton Janizewski

DU, ICH UND DIE ANDEREN (Arbeitstitel)

Künstler*innen: Jonas Höschl, Donja Nasseri, Sophie Thun
kuratiert von Anna Voswinckel

Die prämierte und von Anna Voswinckel kuratierte Gruppenausstellung in der Galerie Anton Janizewski legt anhand der Arbeiten von Jonas Höschl, Donja Nasseri und Sophie Thun Mechanismen von Rassismus und Kolonialismus, Rechtsextremismus und Radikalisierung sowie Voyeurismus und Pornografie offen. Die ausgewählten Werkgruppen laden ein, bestimmte Narrative zu hinterfragen, Fotografie als Medium der Rezeption zu reflektieren und zeigen zudem Wege der Selbstermächtigung in einer krisengebeutelten Gegenwart auf.

Loock Galerie

TINA BARA. BUNA EINE ZEIT

Künstlerin: Tina Bara

kuratiert von Candice M. Hamelin

Seit ihrer Gründung 1988 in Ost-Berlin – damals unter dem Namen „Wohnmaschine“ – ragt die Galerie von Friedrich Loock mit Ausstellungen bedeutender DDR-Fotograf*innen heraus. Was anfänglich mit Risiko behaftet war, hat vielen Künstler*innen den Weg in die Institutionen und in die öffentliche Debatte geebnet. In dieser Kontinuität steht die Entscheidung der Galerie, nun mit der zeitgenössischen Künstlerin Tina Bara zusammenzuarbeiten, die nach *Lange Weile* (2016) mit *Buna – eine Zeit* (2025) erneut ihr frühestes fotografisches Werk zu einem Fotofilm montiert hat und damit das neu einordnet, was ihr als junger Frau in der DDR untersagt war: über die damaligen Lebensumstände der Menschen zu erzählen und ihre eigene Biografie und ihr Denken darin einzuweben.

Shahin Zarinbal

SAMUEL HAITZ. NOT DOING IT

Künstler: Samuel Haitz

Mit der Auszeichnung der Einzelausstellung von Samuel Haitz bei Shahin Zarinbal wird ein aufstrebender Künstler gewürdigt, der mit medienreflexiven Ansätzen die Möglichkeiten auslotet, festgesetzte Normen aufzubrechen. Die in den Werken verhandelten Themen reichen von Begehren und Projektion über Originalität und Appropriation bis hin zu Praktiken des Lesens und Archivierens und fordern dazu auf, unsere Wahrnehmung grundlegend zu schärfen.

Der EMOP Gallery Concept Award
wird vergeben durch



EMOP Berlin –
European Month of Photography
Ein Projekt von

